



No. 32.

Sonnabend, den 19. Januar.

1856.

Die „Hamb. Börsenhalle“ stellt folgende Betrachtungen über den gegenwärtigen Jahreswechsel an die Spitze ihres heutigen Blattes, die auch hier eine Stelle finden mögen. Vom Main wird ihr geschrieben:

Nach gibt es zwar Friedensfreunde von Profession, doch hat sich deren Zahl in der jüngsten Zeit sehr reduziert und das Wesen und Treiben der bis jetzt verbliebenen erscheint nur noch in dem Lichte einer eitlen Konsequenzsucht. Die übrige denkende Welt weiß mehr und mehr zu erkennen, daß wir noch weit entfernt von dem Zeitpunkte sind, wo sich der schöne Gedanke eines ewigen Friedens unter den Völkern unserer Erde zur praktischen Wirklichkeit durchführen läßt und daß Kriege noch immer ein nothwendiges Uebel für das menschliche Geschlecht sind, dessen Befreiung, wenn überhaupt je, noch sehr lange nicht gelingen wird.

Außerdem ist ein bloß theoretisches Sermonhalten, nach Art der Friedensfreunde, offenbar ein viel zu schwaches Mittel zum Zweck, als daß sich davon je ein nur einigermaßen haltbarer Erfolg abschaffen ließe und ein, wenn auch gleichfalls noch nicht ausreichendes, doch jedenfalls viel wirklicheres in den Bestrebungen für die praktische Durchführung des freien Handels zu suchen.

Wohl ist denkbar, daß, nachdem zwischen den Völkern Austausch und Verkehr vermöge einer freisinnigen Handelspolitik zu einer weitgreifenden Ausdehnung gelangt sind, Kriege zwischen ihnen mehr und mehr zur Seltenheit werden. Durch Vorstellungen allein und Betrachtungen, wie sie die Partei der Friedensfreunde zum Besten giebt, wird eine Aenderung in den Leidenschaften und Handlungswieilen der Menschen schwerlich eben so wenig hervorgebracht werden, als die Kapuziner-Predigt in Wallensteins Lager eine menschliche Bekämpfung zu wirken vermodete. Leider aber ist auch der Bestrebungen für Herbeiführung des freien Handels durch den ausgebrochenen und andauernden Krieg neuer Eintrag geschehen. In England, der Hochschule des freien Handels, sind zwar die Grundzüge des letzteren bis jetzt keineswegs verlängert worden. Aber der Krieg führt hier mehr und mehr praktische Abweichungen gebietssach herbei, was um so mehr zu befürchten ist, da bei den übrigen Nationen Europas die Grundsätze des freien Handels überhaupt erst sehr schwachen oder gar keinen Eingang fanden und so kann es, wenn der Krieg, wie sehr wohl denkbar, noch Jahre lang anhält, sehr leicht dahin kommen, daß jene Grundsätze, wie das ganze Wesen einer liberalen internationalen Handelspolitik, gänzlich aus dem Auge verloren werden, und daß darin wieder vielfacher Stoff zu neuen internationalen Kriegen liegen würde, ist nicht zu läugnen. In der That gestalten sich gerade in dieser Beziehung die Aussichten für die nächste Zukunft recht trübe und um so eher ist zu wünschen, daß die politischen Dinge, als alleinige Quelle des Uebels, bald eine andere Wendung nehmen mögen.

Orientalische Frage.

Die neueste Depesche über die Friedensaussichten lautet:

Paris, Donnerstag, 17. Januar, Nachts 12 Uhr. Alle Abend-Journale sprechen von demnächstigen Friedens-Konferenzen und glauben den Frieden gesichert. Auf dem Boulevard freudige Aufregung.

Ob nun wirklich Friede werden wird? So fragt alle Welt, nachdem das Petersburger Kabinett die ihm von den Westmächten gestellten Friedensbedingungen rücksichtslos angenommen hat.

Könnte man dem Anschein der Dinge trauen, so dürfte die Frage ohne viel Zagen bejaht werden. Wie oft aber schon hat sich, besonders in der diplomatischen Welt, das hervorgekehrt, was hinterher als Masse bewiesen! Wer daher den dirigirenden Politikern in St. Petersburg, in Paris, London und in Wien nicht in die Karten zu sehen vermag, thut besser, auch heute noch die Frage als ungelist anzusehen.

Auch fehlt es schon jetzt nicht an Nachrichten, welche sogenannten hinkenden Boten sprechend ähnlich sehen. Dahin gehört namentlich die folgende Notiz der Berliner Börsenzeitung. Dies Blatt schreibt aus Berlin vom 19. Januar:

„Der Fürst Labanoff-Rostofski ist vorgestern Abend als Kabinets-Kourier aus St. Petersburg hier eingetroffen. Bereits eine Stunde später ging ein Kourier von hier nach St. Petersburg mit Depeschen zurück. Gestern Abend folgte diesem ein zweiter. Wir erhalten in Verbindung mit dieser Mittheilung gleichzeitig weitere Anhaltspunkte für die Annahme, daß die Accéptation der Friedensbedingungen von Seiten Russlands nicht in der Unbedingtheit aufzufassen ist, welche weitere Transaktionen über die Modalitäten der westlichen Friedensvorlage ausschließen würde.“

Aus Konstantinopel, 7. Januar, wird der Nat. Ztg. geschrieben: Es scheint beinahe, als ob endlich auch Omer Pasha die Unbeständigkeit menschlicher Dinge, welche im Oriente besonders gruell an den Tag zu treten pflegt, erproben sollte; wenigstens bleien seine Gegner, deren er viele und mächtige zählt, alle ihre Kräfte auf, um keinen Sturz herbeizuführen. Ein in diesen Tagen aus dem schwarzen Meere eingelaufener Dampfer hat die Nachricht gebracht, ein zu Sinope stationirter englischer

Kriegsdampfer sei bereits nach Suchum-Kale beordert worden, um den Generalissimus an Bord zu nehmen und hierher zu bringen. Bewährt sich dies, so mag Omer Pasha wohl das geeignete Mittel ergriffen haben, indem er geradezu unter seine Füsse tritt und den Sturm durch sein persönliches Erscheinen beschwört. Uebrigens würde die Wahl eines englischen Dampfers auch anzeigen, daß die Antipathien, auf welche der Mitter des Bathoedens in Konstantinopel vorzugsweise stößt, für denselben kein Geheimnis sind.

Aus Konstantinopel, 30. Dezember, wird dem „Nord“ über die Gefangenengen der Besatzung von Karls geschrieben: „Die Garnison bestand nur noch aus 19,500 Mann; dies der Rest der ganzen anatolischen Armee. Die Russen haben die Mehrzahl derselben auf freien Fuß gesetzt.“ In der Festung fanden die Russen 30,000 treffliche Gewehre englischer Fabrik und 3000 Lütlicher Garbiner bester Qualität. An Bronze-Kanonen wurden 135 Stück mit allem Zubehör (mit Ausnahme der Pferde) verzeichnet.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 7. Januar waren die russischen Vorposten nur noch drei Stunden von Erzerum entfernt.

Die „Oest. Corr.“ meldet aus der neusten levantinischen Post: „Konstantinopel, 7. Januar. Für den Freiherrn v. Rothchild aus Paris ist in Pera Quartier bestellt worden. Mittelst großherrlichen Vermögens ist die Konzeption zur Errichtung des Abdül-Mesjid-Kanals bei Kustendje zur Verbindung des schwarzen Meeres mit der Donau und zum Anschluß an die Eisenbahn von Konstantinopel nach Belgrad aber ist auch der Bestrebungen für Herbeiführung des freien Handels durch den ausgebrochenen und andauernden Krieg neuer Eintrag geschehen. In England, der Hochschule des freien Handels, sind zwar die Grundzüge des letzteren bis jetzt keineswegs verlängert worden. Aber der Krieg führt hier mehr und mehr praktische Abweichungen gebietssach herbei, was um so mehr zu befürchten ist, da bei den übrigen Nationen Europas die Grundsätze des freien Handels überhaupt erst sehr schwachen oder gar keinen Eingang fanden und so kann es, wenn der Krieg, wie sehr wohl denkbar, noch Jahre lang anhält, sehr leicht dahin kommen, daß jene Grundsätze, wie das ganze Wesen einer liberalen internationalen Handelspolitik, gänzlich aus dem Auge verloren werden, und daß darin wieder vielfacher Stoff zu neuen internationalen Kriegen liegen würde, ist nicht zu läugnen. In der That gestalten sich gerade in dieser Beziehung die Aussichten für die nächste Zukunft recht trübe und um so eher ist zu wünschen, daß die politischen Dinge, als alleinige Quelle des Uebels, bald eine andere Wendung nehmen mögen.

Die englische Regierung hat sich entschlossen, einige Kriegsfahrzeuge nach der Ostsee zurückzusenden, wie es scheint, um gelegentlich auf russische Kaufahrer Jagd zu machen. Da die Flotte durch offizielle Erklärung aufgehoben ist, so würde diese Maßregel die neutrale Schiffsahrt nicht betreffen. Nach Berichten aus Kopenhagen lagen dort am 14. d. M. drei neuerdings von England gesommene englische Dampfschiffskorvetten; eine derselben war am Nachmittag dieses Tages in südlicher Richtung abgegangen.

Deutschland.

Berlin, 18. Januar. Die Verbreitung der Friedensgerüchte beginnt bereits einen wohlthätigen Einfluß auf die Verkehrsverhältnisse zu äußern. So war auf dem heutigen Kornmarkt bereits eine sehr starke Zufuhr an Getreide von außerhalb bemerklich, auch war der Preis des Wissel-Roggen bereits um 6—7 Thaler gegen gestern (17.) gesunken. Gleichwohl fanden sich nicht viele Käufer, weil man bei Bestätigung der Friedensnachrichten, welche an Wahrscheinlichkeit gewinnen, ein ganz entschiedenes Sinken der Preise erwartet.

Der bisherige Regisseur des Friedrich-Wilhelmsstädtschen Theaters, Herr Ascher, welcher zu den erklärten Lieblingen der Berliner gehört und ja wohl auch bei Ihnen sich eines guten Andenkens erfreut, schied zum 1. April d. J. aus seiner beständigen Stellung, um einem Rufe als Regisseur des Hamburger Stadttheaters zu folgen.

Friedrich v. Flotow, der bekannte Komponist der Opern Stradella, Martha, Indra etc., welcher jetzt bekanntlich Intendant des Mecklenburg-Schwerinschen Hoftheaters ist, begiebt sich nach Wien, um seine neueste am Kärnthnerthor-Theater zur Aufführung kommende Oper zu dirigiren.

Der norddeutsche Kunst-Verein hat folgende Ausstellungstermine für das Jahr festgesetzt: Zu Bremen vom 1. bis 31. März, zu Hamburg vom 12. April bis 6. Juni, zu Lübeck vom 22. Juni bis 20. Juli, zu Rostock vom 1. bis 31. August, zu Greifswald vom 14. September bis 5. Oktober und zu Stralsund vom 20. Oktober bis 15. November.

Der dem Abgeordnetenhaus von der Staatsregierung übergebene Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung eines Zuschlages zur Flössergüter-Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer, wird von einer Denkschrift begleitet, welche die Nothwendigkeit der Forterhebung darzulegen sucht, und in Bezug ihres Ertrages Zahlen angibt, welche aus dem betreffenden Bericht der Budget-Kommission bereits bekannt geworden sind. Es wird zugestanden, daß sich die Staats-Regierung der Überzeugung nicht habe verfügt können, daß es nur mit Herbeiziehung neuer und nachhaltiger Einnahmequellen gelingen dürfe, unter Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalte jenen Ansforderungen zu entsprechen. Um die der Finanzverwaltung hiermit gestellte Aufgabe zur Lösung zu bringen, seien die erforderlichen Einleitungen bereits seit längerer Zeit getroffen; die dieserthalb gepflogenen Verhandlungen jedoch noch nicht so weit zum Abschluß gelangt, um schon jetzt mit bestimmten Vorschlägen in der fr. Beziehung hervortreten zu können. Nachdem die Denkschrift der Schwierigkeiten neuer indirekter Steuern gedacht und die gegenwärtigen Beziehungen als der Einführung derselben sehr ungünstig geschildert, sagt sie in Bezug der Grundsteuer-

frage: „Es erscheine eben so dringend im finanziellen Interesse des Staates, als aus politischen Gründen geboten, die noch immer obschwelbenden Fragen möglichst bald einer befriedigenden Lösung entgegen zu führen. Die Staatsregierung gebe sich der Hoffnung hin, daß dies allseitig anerkannt und dazu beitragen werde, etwaigen, von ihr einzubringenden, auf Herbeiführung der endlichen Entscheidung in dieser eben so wichtigen, als schwierigen Angelegenheit abzweckenden Gesetzesvorlagen demnächst auch Eingang zu verschaffen.“

Bekanntlich hatte der Abgeordnete Diergardt eine Petition eingereicht, in welcher er die Einführung des Tabaksmonopols nachsuchte. Gegen diese Petition haben sich mit Recht fast alle Stimmen erhoben, selbst von Seiten derer, welche eine höhere Besteuerung des Tabaks für zweckmäßig hielten. Hierdurch ist der Abgeordnete Diergardt bestimmt worden, einen Antrag zu formulieren, der dahin geht: daß Haus der Abgeordneten möge der Regierung empfehlen, in Erwägung zu ziehen, auf welchem Wege vom Tabak eine höhere Steuer als bisher zu erzielen sei.

Den Viehhütern steht eine erweiterte Begünstigung in Bezug des Viehhalbezuges in Aussicht. Während nämlich im J. 1845 für jedes Pferd und für jedes Haupt Rindvieh 8 Pf. und für jedes Haupt Schaf- und sonstiges Kleinvieh 1 Pf. Viehhalz jährlich verabschloßt werden konnte, und während jene Sätze im Laufe der Zeit schon erheblich erhöht waren, sind neuerdings, wie man aus guter Quelle erfährt, die Salzfaktoreien angewiesen, unter Umständen so erhebliche Quantitäten Viehhalz ohne besondere Weiterungen zu verabschließen, daß dadurch den Ansprüchen der Landeskultur auf das Vollkommenste Rechnung getragen ist.

In den nächsten Tagen wird, wie das „C. B.“ erfährt, eine Konferenz der Herren Oberpräsidenten der Provinzen Preußen und Polen, Herren Schumann und v. Puttkamer, und der Herren Regierungspräsidenten v. Schleinitz und Graf zu Eulenburg in Bromberg stattfinden, um die Maßregeln zu energischer Abwehr der Kinderpest zu berathen. Herr Graf zu Eulenburg wird sich von hier aus in Begleitung zweier Ministerial-Kommissarien, die an den Berathungen Theil nehmen sollen, nach Bromberg begeben. Die militairische Besetzung der polnischen Grenze wird, wie sich aus den getroffenen Anstalten schließen läßt, wahrscheinlich verschärft werden.

Dem Bernehen nach soll der Gymnasial-Direktor Dr. Schrader in Sorau zum Provinzial-Schulrat für die Provinz Sachsen ernannt werden.

Elbing. Diebstähle und Einbrüche werden auch auf dem Lande leider immer häufiger. In der vorgestrigen Nacht versuchten drei Kerle bei einem Hofsbesitzer im Dorfe Posilge durch das Fenster einzubrechen. Der Besitzer, welcher darüber erwachte, rief ihnen erst zu, ihr Vorhaben aufzugeben; als sie dennoch fortfuhren, wehrte er in der Dunkelheit mit dem Hirschfänger ab, traf aber nur ein Stück Holz, mit welchem die Diebe das Fenster erbrachen. Er drohte jetzt zu schießen, wenn sie nicht abschliefen wollten, und als trotzdem die Räuber, welche diese Drohung verhöhnten, nicht ablebten, schoß er die herbeigeholte Scharfgeschladene Flinten nach dem Fenster zu ab. Der Fall eines Körpers zeigte, daß er getroffen, und nachdem andere Leute hinzugekommen, fand man unter dem erbrochenen Fenster einen in der dortigen Gegend ziemlich übelberüchtigten Kerl, von dem Schuß getroffen, leblos liegen. Die andern Räuber hofft man demnächst auch zu ermitteln.

Österreich.

Aus Südtirol, 13. Januar. In den nächsten Tagen wird ein Erlass des Fürstbischofes Johann v. Ischler in Trient erscheinen, in welchem es u. a. heißt: „Keiner, er sei geistlich oder weltlich, darf mehr als Verfasser oder als Drucker, oder als Verleger irgend eine Schrift publizieren, welche nicht nur mittel- oder unmittelbar religiöse oder sittliche Gegenstände betrifft, oder sich überhaupt auf die Liturgie, Verordnungen u. s. w. der Kirche bezieht, sondern auch was immer für einen Stoff behandelt, die nicht zuvor die Bewilligung unserer kirchlichen Censur erhalten hat.“ Es ist auch untersagt, irgend ein Buch von anderswoher ohne Einräumung des kirchlichen Censuramts einzuführen, außer wenn es notorisch zu den erlaubten gehört. Wenn jemand von den Gläubigen es wagen sollte, öffentlich oder geheim von der Kirche verbotene (I) oder der Religion und den guten Sitten gefährliche Bücher, Kupferstiche oder Gemälde zu verkaufen, so werden wir nicht nur mit unseren eigentlichen Mitteln (!!) streng den ruchlosen Handel unterdrücken, sondern auch den wachsamsten Arme der Kirche zugesagt worden.“

Frankreich.

Paris, 16. Januar. Der gestrige Ball auf der englischen Gesellschaft war außerst glänzend. Der Kaiser, die Kaiserin, der Herzog von Cambridge, die Mitglieder des Kriegsrathes und die ganze Elite der Gesellschaft von Paris wohnten diesem Fest bei, welches zu Ehren der gestrigen Medaillen-Vertheilung

an die Krim-Truppen stattfand. Ihre Majestäten, von einem Ceremonienmeister angekündigt, erschienen um 9½ Uhr. Bei ihrem Eintritt spielte das Orchester das „Vauvons au salut de l'Empire“ und das „God save the Queen“. Kurz darauf eröffnete der Kaiser mit Lady Cowley den Ball. Der Herzog von Cambridge tanzte in der Kaiserl. Quadrille mit der Prinzessin Auguste von Hessen. Die Kaiserin sah dem Festen ständig zu. Ihre Majestäten blieben bis 12½ Uhr. Hierauf begann der Cotillon, der bis spät in die Nacht hinein dauerte. Zum Schlusse des Festes erklangen englische und französische National-Hymnen, worunter jedoch nicht die Marseillaise. Das Orchester wurde von einem Deutschen, Waldteufel, dirigirt. — Der spanische Gesandte in Paris, Herr Olozaga, welcher leichtverflossenen Sonnabend wieder auf seinem Posten angekommen ist, wohnte dem gestrigen Fest ebenfalls bei. Wie ich aufs bestimmteste erfahre, hat derselbe Vollmacht, um wegen der eventuellen Theilnahme Spaniens am westlich-russischen Kriege zu unterhandeln. — Es bestätigt sich, daß Herr Drouin de l'Huys seine Entlassung als Vice-Präsident des Senates gegeben hat und daß dieselbe auch angenommen worden ist.

(K. 3.)

Das heute im Moniteur veröffentlichte Dokument über unsere Finanzlage zerstreute viele Bedenklüchten. Da in Würde die direkten Steuern eingezogen werden, so reichen die finanziellen Mittel zur Deckung der Kosten selbst für den Fall der Erneuerung des Krieges im Frühjahr noch lange aus, und es ist nicht nothwendig, so bald zu neuen Anleihen zu schreiten.

Die Photographie hat in jüngster Zeit in allen ihren Fächern hier in Paris einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß es hier Häuser gibt, welche für 500,000 Fr. jährliche Geschäfte machen, und ein Industrieller, oder vielmehr eine Compagnie, hat eben auf den Boulevards an der Ecke der neuen St. Arnaudstraße ein ganzes Haus gemietet, welches zum Centraldepot der Photographie eingerichtet worden ist, und bereits als solches funktionirt. Diese Gesellschaft zahlt 75,000 Fr. jährliche Miete, in andern Kosten eine ähnliche Summe, zusammen 150,000 Fr., die von den zu verkaufenden Photographien gewonnen werden müssen, welche von den Künstlern der Gesellschaft zum Verkauf gegeben werden. Besondern Beifall finden kleine Photographien, welche Szenen aus der Krim darstellen. — General Bosquet, der sich, wie bekannt, seit einigen Tagen hier befindet, ist der Held des Tages, und wird in allen Circeln, die das Glück haben, ihn zu besitzen, mit der größten Auszeichnung und Theilnahme behandelt. Er ist noch leidend, und scheint sich langsam zu erholen. — Zum Schlus eine andere Folge des orientalischen Kriegs. Ein Offizier, einen Arm in der Schärpe tragend und auf einen Stock gestützt, tritt in einen Laden des Palais Royal, wo Orden verkauft werden, verlangt ein Kreuz der Ehrenlegion und eine Militair-Medaille, die ihm der Kaufmann mit Vergnügen an die Brust hestet, bestellt Spaullette für den General Neybel, als dessen Adjutant er sich zu erkennen giebt, und verspricht seine Dekorationen bei Lieferung der Spaullette zu bezahlen, worauf er ruhig fortläuft. Ein zufällig anwesender Zeuge sieht am andern Tag denselben Offizier in einem andern Laden des Palais Royal eintreten, wo ebenfalls Orden verkauft werden, und läßt sich dort, als Adjutant des Generals Niel, den Orden des Medjidie anheften, die Zahlung auf ähnliche Weise wie bei dem ersten verschoben. Dieser, vom Vorfall unterrichtet, läßt den Offizier arretieren, der sich als ein Industrieller herausstellt, welcher auf eigene Weise die Mode des Tages ausbeutete.

Italien.

Nom., 8. Januar. Wie das päpstliche Militair im vorigen Pontifikat im Neuferr ganz dem österreichischen glich, so ist Kleidung und Exercitum jetzt durchaus französisch. Nur das päpstliche Schlüsselwappen am Tschako zeigt den Unterschied. Nachdem so das aktive Militair durch französische Lehrmeister nach und nach vollständig neu organisiert worden, fehlte nur noch die Bildung einer Strafkompagnie. Etwa ihr ähnliches bestand schon in Civitavecchia; im neuen Jahr ist sie auf Grund eines eben ausgegebenen und ins Leben getretenen Regolamento per la Compagnia di disciplina vollständig und neu organisiert. Ihre Mitglieder (i discoli) werden darin als in stetem Korrektionszustand befindlich betrachtet. Sie sind unbewaffnet; nur Gewehr und Bajonet werden zum Exerziren gegeben, kein Seitengewehr. Die Strafkompagnie wird zu öffentlichen Arbeiten verwendet, doch gegen mäßige Lohnung. Die Prügelstrafe ist selbst aus diesem Corps verwiesen.

Großbritaninnen.

London, 16. Januar. Die Times bringt heute einen scharfen Artikel gegen Lord Stratford de Redcliffe, dem sie einen Theil der Schuld an dem Falte von Kars beimisst.

Die London Gazette veröffentlicht den am 14. Oktober 1854 zu Nagasaki zwischen England und Japan abgeschlossenen und am 9. Oktober 1855 eben daselbst ratifizierten Vertrag. Die Haupt-Bestimmungen desselben sind folgende:

1. Die Häfen von Nagasaki (Bisen) und Hokobadi (Mata-mei) werden britischen Schiffen eröffnet, um Ausbesserungen vorzunehmen und sich mit frischem Wasser, Proviant oder anderen Gegenständen irgend welcher Art zu versorgen, die für den Gebrauch der Schiffe unumgänglich nötig sind.

2. Nagasaki wird für die vorerwähnten Zwecke von dem heutigen Datum (14. Oktober 1854) an verschlossen und Hokobadi 50 Tage, nachdem der Admiral Stirling diesen Hafen verlassen hat. Die Gesetze und Reglements eines jeden dieser Häfen sind zu beobachten.

Die eiserne schwimmende Batterie, welche zu Glasgow von R. Napier and Sons gebaut wird und Mitte April fertig sein soll, wird ungefähr 200 Fuß lang, 45 Fuß breit und 66 Fuß hoch werden. Auf schnelles Segeln ist die Form derselben nicht berechnet. Der Boden ist flach und ohne Kiel, um den Tiefgang so gering wie möglich zu machen. Die Batterie wird 2 Decke haben, auf deren unterem die aus 20 Kanonen vom schwersten Caliber bestehenden Geschüze aufgestellt werden.

Die Times enthält einen Brief aus Bucharest vom 26. Dezember, in welchem behauptet wird, daß die mehrfach in verschiedenen Zeitungen enthaltene Klage über zahlreiche grobe Exzesse der österreichischen Truppen in den Donau-Fürstenthümern keines-

wegs übertrieben, vielmehr vollkommen begründet seien. Das erwähnte Schreiben enthält 27 Auszüge aus amtlichen Berichten über Gewaltthäufigkeiten, die in verschiedenen Distrikten von österreichischen Soldaten verübt worden sein sollen. „Auch habe ich“, bemerkte der Korrespondent, „eine Liste aller der Morothaten gesehen, welche, wie aus amtlichen Dokumenten erhellt, von österreichischen Soldaten an Bewohnern der Moldau und Walachei begangen worden sind. Namen und Datum sind darauf angegeben, und es wird auf die Thatsachen enthaltenden Berichte Bezug genommen. Wenn man bei dem bisher befolgten Systeme verharrt, offenkundige Thatsachen in Abrede zu stellen, statt daß die Behörden auf Handhabung einer strengen Disciplin dringen, so wird diese Liste veröffentlicht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Januar, Vorm. Schon seit einigen Tagen wußten wir, zunächst aus deutschen Blättern, daß die Sundzollkonferenz bereits am 4. ihren Anfang genommen hatten. Bis gestern früh hat kein hiesiges Blatt Notiz davon genommen; da endlich tritt „Dagbladet“ mit einigen, allem Anschein nach aus guter Quelle stammenden Mittheilungen hervor, denen es eine Klage über die Schweigsamkeit der dänischen Blätter und über die Ueberholung derselben durch auswärtige vorschickt. Wir erfahren indeß durch „Dagbladet“ auch nichts weiter, als daß jene erste Sitzung bis jetzt auch die einzige gewesen, daß 12 Staaten (darunter Russland und Schweden-Norwegen) in derselben vertreten waren, daß Russland, Hamburg und Mecklenburg keine Ablösung des Sundzolls gewünscht haben, endlich daß die Verhandlungen wegen Unvollständigkeit des vorgelegten Materials auf das Ende dieses Monats vertagt wurden.

(Nat. 3.)

Die Existenz einer von dem Brüsseler „Le Nord“ behaupteten Circular-Depesche, in welcher die Solidarität Dänemarks mit dem schwedischen Vertrage (vom 21. Novbr.) abgelehnt und nochmals Aufrechterhaltung einer strengen Neutralität behauptet sein sollte, wird in der Berlingschen Zeitung offiziell gelegnet.

(Hamb. Bl.)

Rußland und Polen.

Riga, 12. Januar. Durch alle Vorbereitungen, die darauf hinzufließen, den Feind von unseren Küsten fern zu halten, ist dennoch die Furcht vor einer möglichen Landung derselben keineswegs aus den Gemüthern gebannt. Man verhehlt es sich nicht, daß bei den ungeheuren Mitteln, welche die Westmächte aufzubieten im Stande sind, eine Landung dennoch möglich, ja sogar wahrscheinlich ist, und fühlt schon alle Drangsale, die ein großer und erbitterter Krieg nothwendig mit sich führt, im Voraus. Es herrscht hier durchweg in allen Schichten der Gesellschaft eine sehr trübe Stimmung, und Alle, die noch etwas zu verlieren haben, beschäftigen sich mit dem Gedanken, wie sie ihre Habe in Sicherheit bringen sollen; denn es ist hier die Befürchtung allgemein, daß in unserer unmittelbaren Nähe der feindliche Landungsversuch gemacht werden wird. Sehr viel trägt zu dieser gedrückten Stimmung auch die hier herrschende Theuerung bei, die durch den außerordentlichen Geldmangel und durch die zahlreichen Einquartierungen noch fühlbar wird. Die hier lebenden Ausländer, namentlich aus Preußen, Hamburg und dem übrigen Deutschland, die sich hier der Handelsgeschäfte wegen niedergelassen haben, verkaufen bereits ihre Grundstücke um jeden Preis und treffen Anstalten, uns zu verlassen, und in ihre Heimat zurückzukehren. Gott gebe, daß die Anstrengungen der Kabinette zur Wiederherstellung des Friedens nicht vergeblich sein mögen! Wohl nirgend ist dieser Wunsch allgemeiner und aufrichtiger als bei uns.

Provinziales

* Aus Greifenhagen schreibt man, daß daselbst in voriger Woche der Wasserbau-Inspектор Exner anwesend und mit Vermessung des Damms (nach Mescherin) sowie der beiden projektierten Brücken über Oder und Neiß besäftigt war.

* Dem Fürscher Friedrich Blasert zu Stepenitz ist für die Rettung des Einlegers Bohm, welcher auf dem Eis des Haffs eingebrochen war, eine Goldprämie, und dem Wirtschafts-Inspектор Th. Göslau zu Wildenbrück für die Rettung des Brennerknachts Bütt vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr bewilligt worden.

* Aus Treptow a.R., 17. Januar, wird der O. 3. gemeldet: Gestern kam Kapt. Block aus Memel mit seinem Sohne und einem Matrosen in einem kleinen Boote, theils zu Wasser, theils über Eis bei Rost zu Lande, nachdem er sein Schiff „Wilhelmine“ — mit 200 Tonnen Hering von Helmsdorf (Helmsdale) nach Stettin — im letzten Zustande im Eis, 2 Meilen vom Lande, verlassen hatte. Das Schiff ist noch sichtbar.

* Rummelsburg, 16. Januar. Auf den 8. Februar ist ein Kreistag hiefselbst anberaumt. Gegenstand der Berathung und Beschlusffassung ist unter anderem: die Angelegenheit wegen Fortsetzung der Eisenbahn von Köslin nach Danzig.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 19. Januar. Am 4. Februar c. wird der 27ste Kommunal-Landtag von Alt-Pommern hier unter Vorsitz des Herrn Geheimen Ober-Regierungs-Raths v. Schöning zusammentreten.

** Der Obrist und Kommandeur des 2. Infanterie-(Königs-)Regiments, Freiherr Hiller v. Gaertringen, ist sofort nach Empfang der Nachricht von dem Tode seines Vaters von hier nach Berlin abgereist. Der verstorbene General der Infanterie hat ein Alter von 84 Jahren erreicht. Die N. Pr. c. weist dem Verehrten folgende Worte des Andenkens: „Der alte Held, den Blücher und Gneisenau ihren Löwen zu nennen pflegten, war im J. 1772 zu Magdeburg geboren; er trat sehr jung in des Königs Dienst, als Junker im Regiment Jung-Waldeck. Hiller machte schon die Feldzüge in Holland und am Rhein im vorigen Jahrhundert, trotz seiner Jugend, mit großer Auszeichnung mit; 1806 wurde er in Hameln freggsfängen; 1812 Major und Adjutant des Generals von Gravert, der die Preußen in jenem Winterfeldzug in Russland kommandiert; 1813 Adjutant des Generals v. York, socht er mit großer Auszeichnung namentlich bei Königswartha, kommandierte die Steinmetz'sche Brigade, führte York's Vorhut und entschied bei Morden den Sieg. Hiller wurde bei Morden blessirt; 1814 führte Oberst v. Hiller die Infanterie der Avantgarde des 2. Korps. Sein größter Ehrentag aber war der Tag von Waterloo, wo Blücher und Gneisenau den „Löwen“ losließen und er mit der 10. Brigade das Dorf Planchenoit mit Sturm nahm. Nach dem Frieden stand General v. Hiller als Divisionskommandeur in Polen und nachher in Breslau; 1836 quittirte er den Dienst. Die letzten Jahre seines Lebens hat der von seinem Könige hochgeschätzte Veteran in Berlin gelebt.“

** Gestern standen der Tagelöhner Christian Wielandt, die Knechte Carl Pieper und Michael Dauer aus Schmagerow, der Notzucht angelagt, vor den Schranken des Schwurgerichts. Die

Offenlichkeit war ausgeschlossen und bleibt nur zu bemerken, daß die Angeklagten freigesprochen und ihrer Haft entlassen sind. Die zweite Verhandlung betraf eine Anklage wegen schweren Diebstahls. Da der Angeklagte, Arbeitsmann Rummler von hier, der schon 2mal wegen Diebstahls bestraft ist, ein offenes Geständnis über das ihm zur Last gelegte Verbrechen ablegt, wird die Mitwirkung der Geschworenen nicht erforderlich und der Gerichtshof erkennt auf 5 Jahre Zuchthausstrafe und Polizeiaufficht von gleicher Dauer. — Rummler hatte nämlich am 22. November v. J. Abends aus einer Kammer des verschlossenen Hauses u. Oderstraße No. 1070 mittelst Einsteigens durch eine Luke eine Partie, dem Kfm. Heymann gehöriges Kupfer und Messing entwendt.

(Personal-Chronik.) Dem bisherigen Kreis-Baumeister Hermann zu Greifenhagen ist die Landbau-Inspекторstelle in Pöseldorf verliehen und der Kreisbaumeister Trübe in Pöselwald auf seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft nach Greifenhagen verlegt worden. — Zum Kreisbaumeister in Pöselwald ist der bisherige Baumeister Lüdeke in Schulporta ernannt und dessen Stelle bis zu seinem Eintreffen dem Baumeister Hannig interimistisch übertragen worden. — Der Prediger Friedrichs ist zum Diaconus an der St. Gertrud-Kirche zu Stettin berufen und in sein Amt eingeführt worden. — Die Pfarrer Derselow, Landsynode Greifswald, zum Patronat der Königl. Universität Greifswald gehörig, ist durch den Tod des Pastors a.c. Schubarth erledigt. — Die durch Ernennung des Oberförsters Mangold zum Forst-Inspектор erledigte Oberförsterei Falckenwalde ist dem Oberförster Sömann, von Mühlberg, übertragen und an seine Stelle ist der Oberförster Bartelheim von Jatzobshagen nach Mühlberg versetzt. — Die erledigte Försterstelle zu Klein-Mühlburg, im Königl. Forstreviere Mühlburg, ist vom 1. Februar d. J. ab dem Königl. Förster Bergemann, bisher zu Golchen, im Reviere gleichen Namens, übertragen worden. — Die Försterstelle zu Golchen ist dem bisherigen Försteraufseher Vieckfeld zu Neu-Kenzlin, im Reviere Graminentin, unter Ernennung zum Förster, verliehen.

Im Bezirke des hiesigen Appellations-Gerichts sind im Laufe des Monats Dezember v. J.: — der bisherige Kreisgerichts-Rath Flemming zu Labes zum Direktor des Kreisgerichts in Schlauß befördert, — der bisherige Kreisgerichts-Assessor Reißner zum Kreisrichter bei dem hiesigen Kreisgericht, sowie der Gerichtsassessor Sarauw zu Demmin zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Anklam, mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Usedom ernannt. — Berieht wurden: der Gerichts-Assessor Baude aus Breslau in das diesjährige Departement, — der Appellations-Gerichts-Referendar Donner von hier nach dem Königsberger Bezirk; pensionirt wurde der Kreisgerichtsrath Cöber in Greifswald; und gestorben ist der Kreisrichter Fleischhieselbst.

Der Sattlermeister Breitsprecher zu Penkun ist als Schiedsmann daselbst erwählt, bestätigt und verpflichtet worden.

Börsenberichte.

Stettin, 19. Januar. Witterung: Trübe und neblige Luft. Barometer 27° 9". Thermometer +4°. Wind SW.

Am heutigen Landmarkt hatten wir eine Getreide-Zufuhr bestehend aus: 20 W. Weizen, 26 W. Roggen, 3 W. Gerste, 1 W. Erbsen, 4 W. Hafer. Bezahlt wurde für Weizen 90—96, Roggen 82—84, Gerste 60—62, Erbsen 86—87 Rg. bez. 25 Scheffel Hafer 40—41 Rg. bez. 26 Scheffel.

Weizen, sehr flau. In loco bei Kleinigkeiten 85%. effekt. 78 85%. 90 Rg. bez. Auf Lieferung 78 Frühjahr 88.89%. gelber Durcheinander-Qualität 116 Rg. nominal.

Roggen, anfangs matt, schließt etwas fester. In loco 87 psd. 78 82 psd. 80 1/2 Rg. bez. 86 psd. u. 85 psd. effekt. 78 82 psd. 80 Rg. bez. 82 psd. Auf Lieferung 78 Januar u. Januar-Febr. 80 Rg. bez. u. Br. 78 Frühjahr 81—80—81 Rg. bez., Br. und Gr., 78 Mai-Juni 80 Rg. bez. u. Gr.

Gerste. In loco gr. 78 75%. 60 Rg. Br. Auf Lieferung 78 Frühjahr 74.75%. gr. pomm. 60 1/2 Rg. bez., do. gr. ohne Benennung 60 Rg. Br. do. ohne Benennung 59 Rg. Br.

Hafer. In loco 78 52%. 39 à 40 Rg. Br., 78 Frühjahr 50.52%. ohne Benennung exel. poln. und preuß. 37 1/2 Rg. bez. 38 Rg. Br., 37 Rg. Gr.

Erbsen nach Qualität, loco kleine Koch. 89—91 Rg. Br.

Leinöl loco mit Fass 16 1/2 Rg. Br.

Rappuchen loco 2 1/2 Rg. Br.

Rüböl, flau. In loco 17 1/3 Rg. bez. Auf Lieferung 78 Januar u. Januar-Februar 17 1/4 Rg. bez., Februar-März n. April-Mai 17 1/3 Rg. bez. u. Br., 78 Sept.-Okt. 15 1/2 Rg. Br.

Spiritus, wenig verändert. In loco ohne Fass 11 1/2 % bez., 12 % Gr. 78 Januar und Januar-Febr. 11 1/4 % Br., 78 Frühjahr 11 1/2 — 1/2 % bez., 11 1/2 % Gr. 78 Juni-Juli, gestern 11% bez.

Bink. Ohne Handel.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Amsterdam, 18. Januar. Weizen ohne Geschäft, Roggen 78 30 niedriger, still. Rappaat 78 Frühjahr £ 105. Rüböl 78 Frühjahr £ 53.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Co.

	Januar	§ Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	18	334,27"	332,73"	332,64"
Thermometer nach Réaumur.	18	+ 1,0°	+ 2,6°	+ 2,8°

Vermischtes.

* Man schreibt aus Paris vom 14. Januar: „Gestern Abend ging ein junger Deutscher (Sohn eines Bürgermeisters aus der Umgegend von Köln) aus der italienischen Oper nach Hause. Der Weg und der Sprache gleich unfundig, verirrte er sich und geriet statt in